

Der Kustel



Was kommt nach dem Christbaum?

So, der Baum ist fort. Die Nachbarn wollen ihren Christbaum zwar bis Mariä Lichtmess am 2. Februar stehen lassen, aber bei meinem krümmen sich die Zweige schon so gefährlich, dass ich Angst um den schönen mundgeblasenen Baum schmecke. Ich muss zugeben, dass so ein schön geputzter Christbaum eine große Freude in der dunklen, eher kalten und häufig auch noch vermatschten Jahreszeit ist. Deshalb habe ich jetzt auch gleich ein neues Projekt aufgelegt: den geputzten Osterstrauch. Ein paar heimische Firmen, die eigentlich Spezialisten für die silberne Welterbe-Kugel sind, bieten seit geraumer Zeit auch mundgeblasene und verzierte Ostereier an. Es dürften aber ruhig ein paar mehr sein. Wenn ich nämlich ins Internet schaue, dann ist diese Nische so ziemlich von Betrieben aus Asien besetzt. Ich bin mir aber sicher, dass wir das besser können. Vor geraumer Zeit hat eine Manufaktur vom Rennsteig sogar Glasostereier mit bunten Strass-Steinen verziert. So sahen diese dann aus wie von Peter Carl Fabergé, dem Juwelier des Zaren. Ein bisschen Fantasie und Mut wünscht sich

Euer Kustel

Neuhaus-Wetter

Das Wetter von heute:

9 Uhr: 3 Grad, Sprühregen
15 Uhr: 4 Grad, Regen

Das Wetter vorgestern:

Maximum: 6,5 Grad
Minimum: 1,6 Grad

Heute vor einem Jahr:

Maximum: -5,0 Grad
Minimum: -6,8 Grad

Rekorde am 26.01. seit 1955:

Maximum 1995: 6,1 Grad
Minimum 1954: -19,8 Grad

In Kürze

Brettspielnacht lädt ein

NEUHAUS AM RENNWEG. Am Samstag, 17. Februar, steigt im Bürgersaal in Neuhaus am Rennweg die 1. Neuhäuser Brettspielnacht. Los geht es um 19 Uhr und es kann bis 2 Uhr gespielt werden. Wer Brett- und Kartenspiele liebt, ist bei der Brettspielnacht richtig. Zu gewinnen gibt es jede Menge Spaß. Im gesamten Bürgerhaus gilt Rauchverbot. Es erfolgt kein Alkoholausschank. Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren dürfen bis 22 Uhr mitspielen.

Leserservice & Zeitung vor Ort

Abo und Zustellung: Tel. (03681) 887 99 96
E-Mail: aboservice@freies-wort.de

Anzeigenservice: Tel. (03681) 887 99 97
E-Mail: anzeigen@freies-wort.de

Lokalredaktion: Tel. (03675) 89 38 80
E-Mail: lokal.sonneberg@freies-wort.de

Andreas Beer (Ltg.), Thomas Schwämmlein (Stv.), Martina Hunka, Cathrin Nicolai, Madlen Pfeifer.

Bahnhofstr. 60, 96515 Sonneberg

Lokalsport: Lars Fritzl, Tel. (03681) 85 12 23
E-Mail: lokalsport.sonneberg@freies-wort.de

Geschäftsstelle: Tel. (03681) 79 24 13
Gothaer Str. 9 (Nähe Marktplatz), 98527 Suhl

www.lesershop-online.de

Leserbriefe:
E-Mail: leserbriefe.sonneberg@freies-wort.de

Self-Service-Bereich:
www.insuedthueringen.de/service

Zeitung mal nicht erhalten?
www.insuedthueringen.de/digitale-zustellung

Angebote für den Unternehmenskauf

Im Regiomed-Insolvenzverfahren wird ausgetestet, wie viel der Verbund wert ist: Ein Bieterprogramm wird aufgelegt. Doch sei dies nicht der Vorlauf zu einer Privatisierung, sagt der Konzern.

SONNEBERG/NEUHAUS AM RENNWEG. Sonnebergs Landrat Robert Sesselmann (AfD) besuchte kürzlich die beiden Kreiskrankenhäuser in Neuhaus und in Sonneberg, teilte am Donnerstag das Landratsamt mit. In Neuhaus tauschte er sich im Beisein von Bürgermeister Uwe Scheler und Landtagsabgeordneten Henry Worm (CDU) mit Pflegedirektorin Jacqueline Schöbel, Chefarzt Klaus Müller und dem Betriebsratsvorsitzenden Georg Beuchel aus. Man war sich einig, dass in der Rennsteigstadt insbesondere für die Notfallversorgung auch weiterhin dringend ein Krankenhaus benötigt wird, so das Landratsamt in der Zusammenfassung.

Für eine nachhaltige Zukunftsperspektive der Klinik brauche es darüber hinaus Lösungen im Rahmen einer ganzheitlichen Gesundheitsversorgung, die auch den ambulanten Bereich sinnvoll einbindet, heißt es. Hierfür wolle man sich gemeinsam mehr denn je einsetzen, wird angekündigt. Unter anderem möchte der Landrat die Kassenärztliche Vereinigung Thüringen und die Landeskrankenhausgesellschaft anschreiben, um für eine Integration des anliegenden MVZ in den Kliniktrakt zu werben: Es gelte, zum beiderseitigen Vorteil die Kapazitäten des Krankenhauses effektiv zu nutzen.

Dank an die Mitarbeiter

Im Krankenhaus Sonneberg kam der Landrat mit Klinikdirektor Michael Renziehausen, dem Betriebsratsvorsitzenden Georg Beuchel sowie mit Beschäftigten ins Gespräch. Insbesondere dankte der Landrat den Mitarbeitern beider Kliniken und des angeschlossenen Rettungsdienstes, dass sie trotz der angespannten Lage weiter Tag für Tag geschlossen für die Patientenversorgung arbeiten. Der Landrat äußerte bei seiner Visite, gemeinsam mit den Bürgermeistern, den Mitgliedern des Kreistages und den hiesigen Landtagsabgeordneten parteiübergreifend alles tun zu wollen, um eine qualitativ hochwertige stationäre Versorgung für die Bevölkerung zu sichern und die beiden Kreiskrankenhäuser zu erhalten. Die Unterstützung des Freistaates sei hierbei von großer Bedeutung.

Wie das Landratsamt informiert, erhielten die Mitglieder des Kreistages im Rahmen einer Veranstaltung mit dem Landrat und



Im Gespräch über die Zukunft der Medinos-Kliniken des Landkreises waren dieser Tage in Neuhaus Pflegedirektorin Jacqueline Schöbel, Chefarzt Klaus Müller, Landrat Robert Sesselmann, Landtagsabgeordneter Henry Worm, Neuhaus-Bürgermeister Uwe Scheler und Betriebsratsvorsitzender George Beuchel (von links). Foto: Landratsamt/Michael Volk

dem Regiomed-Geschäftsführer Auskünfte zur eingeschlagenen vorläufigen Insolvenz im Eigenverwaltungsverfahren. Auf den Schutz des kommunalen Anlagevermögens der Medinos-Kliniken und die Wahrung der Interessen der ebenfalls kommunalen Besitzgesellschaft lege der Kreis sein Hauptaugenmerk. Hierzu steht die Kreisverwaltung in Abstimmung mit dem Thüringer Landesverwaltungsamt, so das Landratsamt in seiner Erklärung.

Dieses teilt überdies mit, im Zuge des Insolvenzverfahrens „werden die betreffenden Betriebsgesellschaften nun zeitnah bewertet und auf dem Markt angeboten“.

Die Redaktion hakte am Donnerstag bei der Regiomed-Hauptgeschäftsführung nach, ob dieser Passus die Absicht einer Privatisierung des angeschlagenen Konzerns vorwegnimmt. Unternehmenssprecher Henrik Rutenbeck verweist in seiner Antwort auf prozedurale Standards, die im Verfahren zu beachten sind und bittet entsprechend um differenzierte Betrachtung. „Seit Beginn des Jahres befindet sich Regiomed im Sanierungsverfahren mit dem Ziel der nachhaltigen Neuaufstellung und Transformation innerhalb des Verbundes. Aktuell läuft das vorläufige Eigenverwaltungsverfahren, die Eröffnung des Eigenverwaltungsverfahrens ist für April 2024 geplant.“

Um die Transformation des Verbundes rechtssicher und nachhaltig zu gestalten, laufen aktuell zwei Projekte parallel, so Rutenbeck: „Einerseits wird für alle betroffenen Einrichtungen ein Sanierungskonzept entwickelt, welches dem Insolvenzgericht am Ende des Verfahrens zur Prüfung und Entscheidung vorgelegt wird. Parallel dazu bereitet Regiomed aktuell einen vom Gesetz vorgeschriebenen Bieterprozess vor, welcher somit ein ganz übliches und planmäßiges Standard-Instrument im Sanierungsverfahren darstellt und zu dem Regiomed im Rahmen des Verfahrens sogar rechtlich verpflichtet ist.“ Hierbei gehe es darum, die Möglichkeiten des Verbundes auf dem freien Markt sowie den wirtschaftlichen Wert von Regiomed zu testen.

„Die Interessenten – zu denen auch insbesondere die Landkreise gehören – sind größtenteils bereit, die Neuausrichtung mitzutragen und haben nun die Möglichkeit, sich an einem Bieterprozess zu beteiligen und Angebote für einen Unternehmenskauf abzugeben“, erläutert der Sprecher. Dies bedeutet nicht zwangsläufig, dass einzelne Unternehmensteile oder Einrichtungen aus dem Verbund herausgenommen werden – „viel eher geht es darum, produktive Gespräche zu führen und alle denkbaren Optionen im Sinne des Regiomed-Verbunds, seiner

Mitarbeiter und Patienten offen zu besprechen“. Ziel, so Rutenbeck, ist es zu jedem Zeitpunkt, eine tragfähige und nachhaltige Lösung für die Einrichtungen zu finden und dafür Sorge zu tragen, dass die Bieterangebote mit den Sanierungskonzepten in Einklang stehen. „Im Vordergrund stehen realisierbare Optionen, die dem Patientenwohl dienen und im Sinne der Mitarbeiter sind.“

Die Belegschaft hält die Treue

Rutenbeck teilte hierzu noch mit, dass es in den vergangenen Tagen Mitarbeiterversammlungen gab, um sich zum Sanierungs- und Zukunftskonzept auszutauschen. Dafür waren Angestellte der Kliniken sowie Mitarbeiter der MVZ, der Rettungsdienste, der Senioren- und Wohnheime sowie der Service-Gesellschaft eingeladen, an einem Termin insgesamt sieben Versammlungszeitpunkten an den Standorten in Coburg, Neustadt, Sonneberg, Lichtenfels, Neuhaus und Hildburghausen teilzunehmen. Die gute Botschaft im Ergebnis dessen wird indirekt angesprochen. Doch Auflösungserscheinungen gibt es offenkundig nicht in der gegenwärtigen Lage. Vielmehr heißt es: „Der Zusammenhalt unter den Mitarbeitern ist an jedem Standort groß. Im gesamten Verbund gab es im Verlauf der vergangenen Woche nur eine Kündigung.“ *anb*

Umstellung auf fossilfreie Energieträger bleibt das Ziel

Heinz-Glas kündigt an, im Sommer den Neubau einer elektrischen Glasschmelzwanne in Piesau anzugehen. Das Projekt, an dem 300 Jobs hängen, hat eine wechselvolle Geschichte.

KLEINTETTAU/PIESAU. Die Heinz-Glas-Gruppe konnte 2023 ihren Umsatz im Vergleich zum Vorjahr steigern und schloss das vergangene Geschäftsjahr mit einem Umsatz von knapp einer halben Milliarde Euro ab. Dennoch bleibe man damit hinter den eigenen Erwartungen zurück, heißt es in einer Mitteilung des Unternehmens.

Mit rund 4000 Mitarbeitern weltweit ist die Gruppe an insgesamt 18 Standorten in 13 Ländern vertreten. Im Geschäftsjahr 2023 erzielte das familiengeführte Unternehmen länderspezifisch stark unterschiedliche Ergebnisse, wobei die globale Aufstellung helfe, Umsatzschwankungen an einzelnen Standorten zu kompensieren. Das vergangene Geschäftsjahr war geprägt von Preissteigerungen in allen Bereichen sowie von Verwerfungen in einem volatilen Marktumfeld, an das sich Heinz-Glas größtenteils anpassen konnte, fasst Unternehmenssprecher Moritz Bauer zusammen.

Vom Invest-Stopp zum Modellprojekt

Derzeit finden am Standort Kleintettau Umbauarbeiten an einer der beiden Elektroschmelzwannen statt, welche mit Erweiterungen der bisherigen Kapazitäten einhergehen. Hierdurch werden am Stammwerk in Kleintettau weitere Arbeitsplätze geschaffen. Zudem wird heuer der Standort Piesau CO₂-optimiert: Im Sommer 2024 soll der Bau einer neuen elektrischen Glasschmelzwanne beginnen, welche die bisherige Gaswanne ablösen wird. In den Folgejahren sollen die weiteren Produktionsprozesse auf fossilfreie

Energieträger wie grünen Strom und grünen Wasserstoff umgestellt werden.

In den zurückliegenden Jahren gab es rund um dieses Vorhaben im Neuhäuser Ortsteil doch einige Aufregung. Ende Januar 2022 hatte Heinz-Glas aufgrund der Energiepreisexposition bekannt gegeben, den ursprünglich damals für April 2022 geplanten Wannenbau mit einem Investitionsstopp belegt zu haben. Die geschäftsführende Gesellschafterin Carletta Heinz erklärte seinerzeit, deutsche Glashütten könnten die Preissteigerungen weder so schnell wie nötig noch in der erforderlichen Höhe an die Kunden weitergeben. So hätten Mitbewerber aus Ländern mit günstigeren Energiepreisen deutliche Vorteile. Ein Aufatmen folgte im März 2022, als Heinz-Glas ankündigte, die zunächst auf Eis gelegte Investition am Standort Piesau mit seinen rund 300 Beschäftigten nun doch anzugehen, dies sogar umfangreicher als geplant. Darauf, die bestehende gasbefeuerte Wanne für eine gewisse Restlaufzeit zu ertüchtigen, um sie perspektivisch durch eine mit Strom betriebene Anlage zu ersetzen, lautete nun der Ansatz. Neuerlich unter Druck kam das Vorhaben, als Nachbarn Einwände erhoben gegen den im Zusammenhang mit der neuen Schmelztechnologie erforderlichen Aus- und Umbaus des Werks mitten im Ort.

Als Hausnummer zur Investitionshöhe hatte die Geschäftsführung der Redaktion gegenüber in der Vergangenheit ein Volumen von rund 50 Mio. Euro genannt. Und unterstrichen, eine derartige Anstrengung



Im Spätsommer 2022 begrüßt die Chefetage von Heinz-Glas die damalige Thüringer Umweltministerin Anja Siegesmund (Zweite von links) in Piesau, um sich mit der Politik auszutauschen über Investitionszwänge in Zeiten hohen Kostendrucks. Fotoarchiv: steffen ittig/steffen ittig

könne kaum allein aus eigener Kraft bestritten werden. Ein gewisser Unterstützungsanteil der öffentlichen Hand bei der Umstellung auf kohlendioxidfreien Strom war also geltend gemacht worden.

Frage nach Beihilfen noch unbeantwortet

Vonseiten des Unternehmens hieß es am Donnerstag auf Nachfrage der Redaktion, das Genehmigungsverfahren zum Projekt in Piesau dauere an, man gehe allerdings davon aus, dass alle erforderlichen Anträge bald abgearbeitet sind. Wie es derweil um den Sachstand einer Beihilfe für die vom Umstieg auf Erneuerbare besonders gebeutelte Branche der Glasindustrie bestellt ist, dazu gab es am Donnerstag kein letztes Wort. Die Anträge sind gestellt, hieß es. Doch gehe man davon

aus, es werde ein sich über lange Zeit hinziehender Prozess sein, bis diese bearbeitet sind. Welche Unterstützung am Ende zu erwarten steht, lasse sich zum jetzigen Zeitpunkt gar nicht beziffern.

Moritz Bauer: „Weitere wichtige Investitionen in die Werke des Unternehmens weltweit werden getätigt, um der Marktnachfrage gerecht zu werden. Mehr als die Hälfte der geplanten Investitionen werden in Deutschland veranschlagt, um die Arbeitsplätze am Stammsitz zu sichern.“ Die schwankende Auftragslage für 2024 stellt die Gruppe vor Herausforderungen. Umso größere Kraftanstrengungen werden in diesem Jahr nötig sein, um die Marktanteile der Unternehmensgruppe global zu festigen und weiter auszubauen. *anb*